

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schillerberg, Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10621.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Beilage von 2 Wochen 84 Pf., für einen Monat RM. 2.—, ein-
schließlich Transport. Durch die Post bezogen RM. 2.25, zugutgerechnet 47 Pf. Reichspost-
nummer 10 801. — Bezugsbedingungen: nehmen am Verlag, die Ausgabezeiten, die
Zeiger und alle Postkassen. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Zeiger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Telephon-Nr.: Tagblatt Wiesbaden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Verlagsdruck: Frankfurt a. M. Nr. 7305.

Nr. 260.

Montag, 23. September 1935.

83. Jahrgang.

Erneute Atempause.

Nach der italienischen Antwort. — Heute Sitzung des Fünferausschusses.
Verhandlungen auf neuer Grundlage?

Morgen englischer Kabinettsrat.

as, Berlin, 23. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Zu dem großen Schachspiel der Mächte
folgen die Züge sehr langsam aufeinander. Und so
liegt man sich zu Beginn der neuen Woche
einer sehr wenig veränderten Lage gegen-
über. Allerdings hat der italienische Minister
am Samstag die Vorschläge des Fünferausschusses in der
abschließenden Frage abgelehnt. Aber dieses Nein unter-
scheidet sich doch in der Form sehr wesentlich von der
ersten, in einem Interview erteilten Antwort Musso-
linis. Da zugleich auch die italienischen Be-
sichtigungsmandatgeber begannen und man in
Rom durchblicken ließ, daß dieses Nein im Sinne
einer Verhandlungsbereitschaft, wenn auch
auf veränderter Grundlage, ausgelegt werden
könne, so knüpft man daran vor allem in Paris
einige Hoffnung. In Ergänzung des italienischen Nein
hat Baron Lofsi dem Vorstehenden des Fünferaus-
schusses, dem Spanier Madariaga am Samstag
noch gewisse „kritische Bemerkungen“ zu dem
Bericht des Fünferausschusses gegeben. Aber
auch diese Unterhaltung hat offenbar die Lage nicht
geklärt. So wird der Fünferausschuh heute vormittags zu-
sammentreten, um festzustellen, ob neue Verhandlungen
möglich sind oder nicht. So sehr man in Paris auf
solche Verhandlungen hofft, so darf doch nicht übersehen
werden, daß ein Teil der englischen Presse erklärt, das
Heißsein über Absinken möge nunmehr ein Ende
nehmen. Man darf weiter nicht übersehen, in wie
starkem Maße sich jetzt Prestigefragen in den
Vorbergründen schieben. — Mussolini hat mehr-
fach erklärt, daß er nicht mehr zurück könne — jedoch
ganz sicherlich kein Anhalt gegeben ist, die Lage
besonders toll darzustellen.

War nun der Vorschlag des Fünferausschusses tat-
sächlich, wie einige englische Blätter behaupteten, das
letzte Angebot der Mächte, dann muß der Völkerbund
Italien vor einem Friedensbruch warnen und von
Sühnemaßnahmen sprechen für den Fall, daß dennoch

ein Friedensbruch erfolgt. Auch in dieser Hinsicht hat
sich die Lage nicht verändert. London befürwortet nach
wie vor solche Maßnahmen, denen Paris entsprechend
seiner Völkerbundsrolle, entsprechend ihrer Tradition
in der Sanktionsstrategie zustimmen muß, wobei sich die
französische Politik freilich bemühen würde, diese Sühn-
maßnahmen für Italien möglichst erträglich zu ge-
stalten. Das englische Kabinet wird sich morgen mit
diesem Fragenkomplex nochmals befassen, und es braucht
nicht kaum besonders betont zu werden, daß dieser be-
vorstehenden Sitzung des Londoner Kabinetts
eine erhebliche Bedeutung zukommt. An sich
könnte die Tatsache des Optimismus verführen, daß
der englische Vorkämpfer in Rom dem Staatssekretär
Suich erklärt hat, Englands Maßnahmen trügen
keinerlei aggressiven Charakter, und daß
Derr Suich dem englischen Vorkämpfer bezüglich der
italienischen Vorkämpfer die gleiche Erklärung ab-
gab. Wenn das englische Auswärtige Amt an einem
Sonntagabend, also noch im gebilligten Wochenende,
eine solche Mitteilung verbreiten läßt, so geschieht dies
sicherlich nicht ohne Absicht. Auf der anderen Seite aber
laufen gleichzeitig mit dieser gewiß beachtenswerten
Aktion zahlreiche Nachrichten ein, die von weiteren
Vorbereitungen im Mittelmeer zu berichten
wissen. So erfahren wir, daß Truppentransporte für
Malta gehen Gibraltar passieren, daß ein englische Je-
räser mit unbekanntem Ziel (Rotes Meer?) Eingapur
verlassen haben, daß die Türkei angesichts der
italienischen Maßnahmen im Mittelmeer
Truppen an strategisch wichtigen Küstenpunkten zu-
sammenschiebt, daß neue italienische Truppentransporte
die Heimat verlassen haben um. Das alles ist nicht ge-
eignet, den Optimismus zu stärken. Denn man kann
nicht verkennen, daß sehr viel Explosionsstoff aufge-
schichtet ist, jedoch unter Umständen ein kleiner Funke
unvermeidbares Unglück anrichten kann. Aber die
Herren Diplomaten behalten ruhiges Blut und ver-
leihen die Herren nicht. Langsam folgt ein Zug auf den
anderen, und die Welt wartet nun auf die Sitzung des
Fünferausschusses, mehr noch auf die Beschlüsse des en-
glishen Kabinetts.

England und der Ferne Osten.

Leith-Roh in China.

Schanghai, 22. Sept. Der englische Finanzattaché
Leith-Roh ist nach Besprechungen in Tokio,
die der Behandlung des japanischen Standpunktes zu den
britischen Plänen der wirtschaftlichen Durch-
dringung Chinas dienen, in Schanghai eingetroffen.
Als Finanzattaché wird sich nun Leith-Roh mit
dem gegenwärtigen Stand der britischen wirt-
schaftlichen Belange in China vertraut machen
und gleichzeitig für ihre Sicherung in der augenblicklichen
schwierigen Finanzlage Schritte ergreifen. Seine Reise nach
China dient weiter der Unterweisung über die wirt-
schaftliche Durchdringung Chinas durch Japan.

Die Schanghai-Kreise nimmt zu dem Besuch
wartende Haltung ein und knüpft an seine Ankunft
in China kaum irgendwelche Kommentare. Die Schanghai-
„Mippo“, ein Blatt, das den japanischen diplomatischen Krei-
sen nahesteht, befürchtet, daß Englands Pläne China
das Rückgrat zerstören könnten und gleichzeitig auch
die begonnene wirtschaftliche Durchdringung Chinas durch
Japan stören könnten. Das Blatt erinnert an die Erfolg-
losigkeit einer amerikanischen Wirtschaftsabordnung, die erst
vor kurzem in China tätig gewesen sei, und warnt vor
großen Hoffnungen auf Leith-Roh. Japan lehne
es ab, Leith-Roh durch wirtschaftliche Zugeständnisse in
China zu unterstützen, solange Großbritannien sein Kolonial-
reich dem japanischen Handel verweigere. Japan habe seine
Vormachtstellung in Ostasien angetreten, während Groß-
britanniens Einfluß allmählich schwinde.

Verhärfung der Lage an der mandchurischen Grenze.

Sowjetrussische Drohungen gegen Japan.

Moskau, 22. Sept. Die sowjetrussische Telegrammen-
agentur verbreitet eine Meldung aus Chabarowsk, in der es
heißt, die Sowjetbehörden hätten höhere Nachrichten erhal-
ten, daß die japanische mandchurische Kriegs-
flotte auf dem Sungari-Fluß Ende September den Versuch
machen will, den Sungari zu verlassen und auf dem Amur
bis nach Chabarowsk, also in die sowjetrussischen
Binnengewässer, vorzudringen. In den

mandchurischen verantwortlichen Kreisen sei man ursprüng-
lich über die Durchführbarkeit dieses Planes verschiedener
Meinung gewesen, jedoch keine es, daß Ausführelemente,
die die Sowjetunion provozieren wollten, die Oberhand be-
halten hätten. Die Sowjetregierung, so wird in dem amt-
lichen Bericht ausdrücklich unterstrichen, habe nie einen Zwei-
fel daran gelassen, daß sie mit allen Mitteln einen solchen
Versuch zu verhindern wissen werde. Sie wisse nochmals auf
die Folgen hin, die ein solcher Versuch unweigerlich nach sich
ziehen müßte.

Wenn sich im Augenblick die wahre Bedeutung dieser
sowjetrussischen Meldung und ihre Hintergründe noch nicht
übersehen lassen, so deuteit der drohende Ton der sowjet-
russischen Auslösung jedenfalls, daß die Lage an der
mandchurischen Grenze neuerlich eine scharfe Zuspitzung er-
fahren hat.

Der Ausbau der französischen Flotte.

Nede Viéris anlässlich der Flottmachung der „Dunkirk“.

Paris, 22. Sept. Zu der am 22. Oktober erfolgenden
Flottmachung der „Dunkirk“, die in einem Dock erbaut
worden ist, das nach Fertigstellung des Schiffes mit Wasser
gefüllt wird, erklärte Kriegsminister Viéris in
einer Unterredung mit dem „Grellier“, daß keine andere
Flottenmacht eine so bedeutende Anstrengung zur Wieder-
herstellung ihrer Kriegsflotte nach dem Kriege gemacht habe
wie Frankreich. Bisher umfasse die französische Kriegsflotte
426 000 Tonnen, die kürzlich von der Kammer bewil-
ligten zwei Einheiten zu je 35 000 Tonnen nicht eingerechnet.
Der Minister betonte, daß die Erneuerung der fran-
zösischen Flotte keine „Überzählung“ darstelle, da die
französische Flotte um ein Drittel schwächer bleibe, als sie im
Jahre 1914 war. Im Kriege habe Frankreich 140 000
Tonnen an Kriegsschiffen verloren, darunter
vier Panzerschiffe. Seit 1915 sei keine ernsthafte Erneuerung
vorgesehen worden. Auf der Washingtoner Tagung sei
Frankreich schwach gewesen. Heute sei die Lage anders.
Die englische, amerikanische und die japanische Flotte seien aller-
dings noch stärker als die französische, die zu Japan im Ver-

hältnis 7:8:5 stehe, aber die Güte der französischen
Flotte sei dank der Neubauten unvergleich-
bar. Nur die japanische Flotte könne etwa das gleiche
Verhältnis an Jugend und Einheiten aufweisen. Frankreich
habe nur noch 10,9 n. h. (Japan 9,9 n. h.) an veralteten
Schiffen im Dienst, England 16,9, Amerika und Italien über
25 n. h.

Die einzige Aufgabe, die noch zu lösen sei, sei die Er-
neuerung der Linienkräfte, da Frankreich nur
sechs schon beschaffte Panzerschiffe und drei überholte Schiffe
habe, die allerdings bei den letzten Übungen gute Ergebnisse
gezeigt hätten. Der Erneuerung der Linienkräfte diene der Bau der im Jahre 1932 bewilligten „Dunkirk“
(28 500 Tonnen) und der „Strasbourg“ sowie der zu Be-
ginn dieses Jahres bewilligten zwei Einheiten zu je 35 000
Tonnen. Die „Dunkirk“ könne im nächsten Sommer in
Dienst gestellt werden und werde, wenn auch nicht das
härteste, so doch das schönste Schiff der vorhandenen Ein-
heiten sein. Kriegsminister Viéris hat aber abschließend
noch den Fortschritt der französischen Marineflottillenkräfte
und die Güte der Offiziere und der Besatzungen der Kriegs-
schiffe hervor und kündigte an, daß er das Parlament um
die Erhöhung des Mannschaftsbestandes ersuchen werde.

Die falsche Blickrichtung.

Wie stark begründet — auch abgesehen von der durch
die nationale Ehre bedingten Notwendigkeit — der vor
zwei Jahren erfolgte Austritt Deutschlands aus dem
Völkerbund war, das zeigt uns ein Satz, den wir im
„Temps“ lesen. „Es ist sehr bedauerlich, daß Deutsch-
lands freiwilliger und verführter Austritt aus dem
Völkerbund es unmöglich macht, das Reich ebenfalls
mit einem Teil der Verantwortung für die Maßnahmen
zu beladen, die die Mächte gemeinsam zu unternehmen
haben.“

Vor Tische, will sagen vor zwei Jahren, las mans
bekanntlich ganz anders. Da hieß es, daß Deutschland
es noch einmal schwer zu bereuen habe, daß es so
mutwillig die Gemeinschaft der Nationen verlassen
habe. Heute beneiden uns die Franzosen um unsere
Lage, in der wir uns so vollkommen auf einen welt-
politischen Streit herausgelassen und unbedingte Neu-
tralität wahren können. Das war ja immer unser
Standpunkt, sobald wir die ersten Erfahrungen in Genf
hinter uns hatten, daß in der Atmosphäre des Völker-
bundes leichter Konflikte geschaffen als aus dem Wege
geräumt werden könnten. Und was für Genf gilt, das
hat seine Bedeutung für jedes System der kollektiven
Sicherheit. Um es einmal im Hinblick auf den ge-
wünschten Disput in einem konkreten Beispiel zu er-
läutern: Im Rahmen eines solchen Vertrages müßten
wir auch Stellung nehmen und gegebenenfalls prak-
tische Maßnahmen ergreifen, wenn sich Sowjetrußland
und Japan wieder einmal in die Haare kriegen. Ob-
gleich wir doch in einem solchen Konflikt ebenso un-
interessiert sind wie jetzt in der Absinkenfrage.

Man könnte zwar sagen, daß eine solche grundsätz-
liche Stellungnahme egoistisch, besser nationalitätlich, aus-
gerichtet sei, weil sich Deutschland um seinen Teil der
Verantwortung für die Sicherung des Weltfriedens zu
drücken suche. So soll man uns doch nur nicht kommen. Wir
erheben ja auch nicht den geringsten Anspruch auf eine
im Ernstfall mehr als zweifelhafte Gegenleistung aus
einem solchen kollektiven Sicherheitssystem. In dem er-
wähnten Artikel des „Temps“ wird festgestellt, daß
Deutschland bis zum 13. Oktober dieses Jahres noch an
die Verpflichtung des Völkerbundes gebunden sei.
Dürfen wir dann noch einmal die beschiedene Anfrage
stellen, wo die Gegenleistung beispielsweise im Falle
des Memellandes bleibt? Nein, besser kann der Frieden
Europas tatsächlich nicht gesichert werden als auf dem
von Deutschland gewiesenen Wege, auf dem sich alle be-
nachbarten Staaten ehrlich verpflichten sollen, sich nicht
anzugreifen, sondern alle Meinungsverschiedenheiten
auf friedlich diplomatischen Wege zu regeln.

In welcher unmöglichen Lage man geraten kann, wenn
man in das kollektive System des Völkerbundes ver-
strickt ist, das zeigt gerade jetzt das Beispiel Frank-
reichs. Die französische Politik sieht sich außer Stande,
eine Entscheidung nach solchen Gesichtspunkten zu
treffen. Alle ihre Überlegungen und Bemühungen in der
Absinkenfrage sind ausschließlich in der Blick-
richtung nach Deutschland ausgerichtet, das mit der
Sache garnichts zu tun hat. Nur ein Gebanke be-
herricht, das stellt der mehrfach zitierte Artikel des
„Temps“ so hell wie bisher noch nie in Beleuchtung.
Die Politik des Quai d'Orsay. Wenn keine Verständigung
zwischen England und Italien zustande kommt, wenn
es sich auch als unmöglich herausstellen sollte, den Kon-
flikt zu lokalisieren, wenn also England und Italien
offen gegeneinander geraten, so fürchtet man in Paris

Verhütet Waldbrände,
Wald ist Volksgut!



Aus Provinz und Nachbarschaft.

Abschiedsabend des Arbeitsdienstes.

— **Bad Schwalbach, 21. Sept.** Fast scheint es, als ob es getrennt gelaufen wäre, daß die Arbeitsmänner der Abteilung 257/2 mit frohem Gemut in Bad Schwalbach einmarschierten, und schon liegt das Erlebnis einer halbjährigen in harter Arbeit zusammengefaßten Gemeinschaft hinter den jungen Kameraden. In einem Abschiedsabend im überfüllten Saal des Volkshauses „zum Eichenbrunnen“ kam so recht das innige Verhältnis, das zwischen dem Arbeitslager und der Bevölkerung von Bad Schwalbach herrscht, zum Ausdruck, vor allem aber auch der produktive Geist einer bei aller Fröhlichkeit arbeitsfreudigen und verantwortungsbewußten Jugend. Der Abteilungsleiter Oberfeldmeister Bechtold, der mit feinsinnigem Humor die Veranstaltung leitete, richtete eindringliche Abschiedsworte an die jungen Arbeitskameraden. Stabsleiter Oberfeldmeister Steinmetz überbrachte die Abschiedsgrüße des Gruppenführers und dessen Dank für die freiwillig im Ehrenamt des Vaterlandes geleistete Arbeit. Bürgermeister Ries richtete ebenfalls im Namen der Bevölkerung von Bad Schwalbach herzliche Abschiedsworte an die Arbeitsmänner und würdigte den durch die Tat bewiesenen unübertroffenen Aufwachen der durch schwere Zeiten gegangenen Jugend. In bunter Reihenfolge zogen Ausschüsse aus der für die Gestaltung des Lebensraumes so überaus wichtigen in der Abteilung mit besonderer Liebe gepflegten Feiertagsgestaltung vor den begeistertesten Gästen vorbei. Oberfeldmeister Bechtold bedankte sich als Dirigent eines vorzüglichen Gesangs-Doppelquartetts, als ein junger vielversprechendes Talent ermittelte sich Oberstmann Schäfer mit selbstverfaßten und geleiteten außerordentlich wirkungsvollen Sprechstücken und einem chorischen Spiel. Gesangs- und Musikstücke vervollständigten das Programm. In besonders herzlichen Worten sprach ein Arbeitsmann dem abziehenden Abteilungsleiter, Oberfeldmeister Bechtold, der es verstanden habe, bei freier, selbstwählter Erleichterung der Dienst- und angenehme wie möglich zu gestalten, den Dank der Kameraden aus. Am zweiten Teil des Abends kam herzlicher Humor und über dem Alltäglichen stehender Witz zu seinem Recht.

Todesfall nach vier Jahren aufgefällt.

— **Bad Kreuznach, 21. Sept.** Der 59jährige Tagelöhner Hammerstein aus Borchheim wurde am 16. November 1931 am Nonnenbusch erschossen aufgefunden. Damals nahm man Selbstmord an. Eine neue Untersuchung hat jedoch ergeben, daß ein gewisser Kaiser aus Kreuznach den Tagelöhner erschossen hat. Kaiser gab jetzt an, der Schuß sei versehentlich losgegangen, als er im Scherz auf Hammerstein angelegt habe.

Ein alter Brauch lebt wieder auf.

— **Gießen, 22. Sept.** Gelegentlich einer nach alter Sitte in dem Kreisleitz Lang-Gans gefeierten Hochzeit wurde die Anwesenheit gegeben, das Pflanzen von Eichen (Eichenbäume) bei Hochzeiten, das zur Zeit anderer Eichen Brauch war, zur Förderung des heimischen Eichenbaues wieder aufleben zu lassen und zu diesem Zweck ein Stück Land der Gemeinde zur Anlage dieser Eichenpflanzung zur Verfügung zu stellen. Ortsbürgermeister Wengel begrüßte diese Anregung und sagte zu, das erforderliche Stück Land für die Anpflanzung von Eichenbäumen bei dem wiederangelebten Brauch verfügbar zu machen. Borgehen ist, je nach der Bodenbeschaffenheit Kern- oder Steineichen anzupflanzen und durch den Gemeindevorstand betreuen zu lassen.

Bereidigung des Bischofs von Mainz.

— **Darmstadt, 21. Sept.** Am Samstagmorgen erschien der neuernannte Bischof von Mainz, Professor Dr. Stöhr, im Amtsgebäude des Reichshofhalters in Hessen zu Darmstadt, um dort in dessen Hand den vorgeschriebenen Treueid zu leisten. Der Bischof befand sich in Begleitung der Herren Generalsekretär Prälat Mayer und Domdekan Wahn, währenddem auf Seiten des Reichshofhalters die Herren Regierungsrat Dr. Reiner, Ministerialrat Dr. Ringshausen, Adjutant Dr. Janthor und der Präferenzrat des Reichshofhalters Dr. Krug-Valent teilnahmen. Nach der Vereidigung erfolgte eine spanische Unterhaltung, in deren Verlauf der Bischof seinem Wunsch nicht nur auf ein geistliches, sondern auf ein heiliges Zusammenarbeiten zwischen Kirche und Staat zum Ausdruck gab.

— **Wedenbach, 22. Sept.** Vor einiger Zeit wurde hier seitens der hiesigen Einwohner eine Ortsversammlung zur Errichtung eines Friedhofsdienstes durchgeführt, die einen Betrag von rund 100 Mark erbrachte. Die kürzlich

Der Tag des deutschen Volkstums.

Berlin, 22. Sept. Der Tag des deutschen Volkstums, der aus dem Geist der deutschen Schule hervorgegangen ist, wurde im ganzen Reich würdig begangen. Im Mittelpunkt der

Kundgebungen in der Reichshauptstadt

stand eine Feier des Landesverbandes Mark Brandenburg des DDA im Theater des Volkes. Nach Darbietungen eines Massenchores der Berliner Schulen nahm Vizepräsident Steeg das Wort zu einer Festansprache. Er führte u. a. aus: Es muß sich jeder darüber klar sein, daß nicht nur aus dem Standpunkt der öffentlichen Ehre die Verpflichtung zur volksdeutschen Arbeit folgt, sondern daß sie in demselben Maße eine wirtschaftliche und politische Notwendigkeit ist. Der Redner erinnerte dann an die Weiden der Remel- deutschen, die in wenigen Tagen an die Waidurne treten werden. Die Remeländer gingen jetzt in einen schweren Kampf, in dem die künftigen Behörden mit Terror und Schikanen arbeiten, Gerade in der heutigen Zeit, da im Ausland ein bewußter Verleumdungskrieg gegen uns geführt wird, sei der Auslandsdeutsche mehr denn je Verfechter deutscher Ehre und deutschen Ansehens.

Seit über 50 Jahren, so fuhr der Redner fort, ist der DDA nun schon ein Träger der volksdeutschen Arbeit, und der Sieg des Nationalsozialismus hat dieser Arbeit und dem DDA einen neuen Aufschwung gegeben.

Der zweite Teil der „volksdeutschen Feiertunde“ brachte dann ein auslandsdeutsches Trauerspiel von Frau Renning.

In Hamburg.

Hamburg, 22. Sept. Auf der großen Kundgebung im Hause der Deutschen Arbeit hielt der Bundesleiter des Volkstums für das Deutsche im Ausland Dr. Hans Steinacher die Festrede, in der er u. a. ausführte: Bei dem Kampf der deutschen Brüder draußen geht es um die deutsche Sprache, um die deutsche Schule, um den Arbeitsplatz und um die Erziehung des einzelnen. Dies geht jeden deutschen Volksgenossen im Innern des Reiches an. Jeder Schlag, der einem unserer Volksgenossen da draußen träfe, sei unser Leid. Jede Ehre, die da draußen errungen würde, sei unsere Ehre. Wenn sich die Signalmächte darüber beschwerten, daß

wir Unruhe in die Welt trügen, so erwiderten wir darauf, daß es nicht unsere Schuld sei, daß das Remelgebiet, noch jeder deutscher Land, 1919 vom Deutschen Reich abgetrennt worden wäre. Es sei nicht unsere Schuld, wenn die Remel- frage heute mehr und mehr eine Konfliktfrage geworden sei, die zwischen den Staaten stehe. Das Remelgebiet habe in den letzten 15 Jahren eindeutig seine Treue zum deutschen Volkstum bewahrt und gehalten.

Dr. Steinacher gedachte sodann aller übrigen deutschen Volksgenossen im Ausland, besonders auch der Millionen Deutscher in Übersee, die über Hamburg und Bremen in die Welt hinausgezogen seien. Zu der vertikalen Solidarität unseres Volkes im Innern des Reiches gehöre die horizontale Solidarität aller deutschen Volksgenossen der Erde.

Im deutschen Remelstrom.

Elft, 23. Sept. In Elft, der nördlichsten Stadt des deutschen Vaterlandes, wo im Augenblick die Not der Auslandsdeutschen im Remelland am härtesten empfunden wird, hielt der DDA am Sonntag den „Tag des deutschen Volkstums und der deutschen Schule“ ab.

Eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes wurde die Feiertagskulturgestaltung auf der Elft abgeleitet. Unter bewährten Bedingungen markierten die Abstammungsgesinnen aus den Abstammungsgesinnen auf die Spielplätze. Ein Außer- sprach die Worte, die der Führer in seinem Buch „Mein Kampf“ schrieb: „Wer, wer lebte mit eigenem Leibe führt Deutscher zu sein, ohne dem lieben Vaterland angehören zu dürfen, oermag die tiefe Schmach zu erkennen, die zu alle Zeiten im Herzen der vom Vaterlande Getrennten brennt.“

Der Redner des Tages, Prof. Dr. Dersänder, ging dann auf das uns heute am tiefsten bewegende Problem der Remeländer ein und führte unter Hinweis auf die En- nationalisierungspolitik Hitlers im Remelgebiet aus: „Wir müssen heute feststellen, daß sich Elften anständig ge- zeigt hat, das Remelgebiet zu regieren. Die Welt muß begreifen, daß, verglichen mit dem ungeheuren Unrecht, das Völkern dem Remelgebiet angetan hat, die Lokalität der Remeländer beinahe bis zur Selbstopferung gegangen ist.“

— **Bad Schwalbach, 23. Sept.** Trotz der vorgekehrten Jahreszeit weilen immer noch zahlreiche Fremde zu Besuch im Bad. Besonders das Moorbad wird stark besurft. Auch am Sonntag hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden.

Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des

Neo-Pilvikrin

Vom Facharzt experimentell nachgewiesen

Haarwuchsmittel Haarregelmittel Haarwachsmittel

von RM 1.20 — bis 7.50 von RM 1.50 bis 6.00 — von RM 4.00 bis 12.00

m. Winkel (Hbg.), 21. Sept. Einen außergewöhnlich großen Traubenreißer hatte in diesem Jahr der Hanswein- hof des Winkers-Bal. Derreißer von hier. Der Reißer- erteilte nicht weniger als 214 Wund Trauben an dem Stiel.

— **Darmstadt, 22. Sept.** Die Landesversicherungsanstalt Hessen errichtete am Sonntag im Haus der Kunstballe am Rheintor eine Wanderausstellung „Volksgesundheitspflege — Kampf den Volkskrankheiten!“

Sie haben etwas gelernt.

Veränderte Stellungnahme Frankreichs in der Flüchtlingsfrage.

Die Beratungen des Völkerbunds-Ausschusses.

Genf, 22. Sept. Der 6. Ausschuss der Völkerbund- versammlung hat zu dem norwegischen Antrag auf Reorganisierung der Flüchtlingsfürsorge Beschlüsse gefasst, aus denen sich ergibt, daß dem norwegischen Antrag bis auf weiteres keine praktische Folge gegeben werden soll. Es wird nämlich festgestellt, daß die Frage der Neuregelung der Hilfe für die Flüchtlinge so vielfach und schwierig sei, im Rahmen der bereits bestehenden Beschlüsse der Völkerbundversammlung eine erneute Prüfung vorzunehmen. Zu diesem Zweck wird vorgeschlagen, einen Sachverständigen-Ausschuss einzusetzen, der sich mit den maßgebenden Stellen in Verbindung setzen und dem Völkerbundsrat Anregungen unterbreiten soll. Die

Völkerbundversammlung befaßt sich nur, sich in ihrer nächst- jährigen Tagung darüber endgültig auszusprechen. Dadurch sind praktische Maßnahmen vor dem nächsten Herbst von vornherein ausgeschlossen.

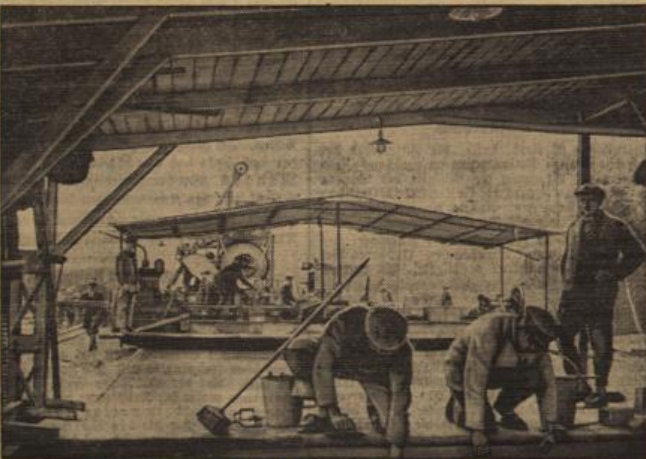
Der französische Vertreter, Béranger, wies in der Aussprache darauf hin, daß sich Frankreich zwar nach wie vor der moralischen Pflicht bewußt ist, den Flüchtlingen finanzielle Hilfe zu leisten, daß aber von seinem Land keine neuen finanziellen Opfer verlangt werden könnten.

Es kam dann auf die Gefahr zu sprechen, die darin be- stehe, Elementen aller verschiedenen Art und Herkunft eine allzu große Geltung zu verschaffen, im Gegenteil müßte dafür gesorgt werden, daß diese Leute nicht irgendwie wieder in den Rahmen ihrer Herkunft zurückgeglie- dert würden. Die Flüchtlingswirtschaft dürfe nach Ansicht Frankreichs keinesfalls etwas endgültiges werden, noch durch eine zu nachdrückliche Biotratie unterstützt werden. Im Gegenteil müßten Maßnahmen getroffen werden, die eine allmähliche Abstellung der durch die Flüchtlinge geschaffenen Mißstände herbeiführen.

Die Rede des Senators Béranger bewies, daß sich in der Haltung des amtlichen Frankreichs zur Flüchtlingsfrage in den letzten zwei Jahren ein bemerkenswerter Wandel voll- zogen hat. Auf der September-Tagung des Jahres 1933 hatte man gerade unter der Führung des Herrn Béranger geglaubt, das Flüchtlings- und Emigrantensproblem zu einer hochpolitischen internationalen Angelegenheit mit deutlicher Spitze gegen Deutschland machen zu sollen. Man glaubte damals im Namen der Völkerehre nicht genug auf diesem Gebiet tun zu können. Wenn heute der gleiche fran- zösische Vertreter in entgegengesetztem Sinne spricht, so liegt das nicht nur an der finanziellen Belastung Frankreichs, sondern auch in den schlechten Erfahrungen, die man im Laufe der Zeit mit den emigrierten so kühnlich begrüßten Opfern des „deutschen Faschismus“ gemacht hat.

Geschäftstüchtige Japaner.

Die Japaner verstehen es gut, die jeweilige Welt- lage auszunützen. Augenblicklich überschwemmen sie ganz Ägypten mit — Schwarzschweinen. Ganze Wagenladungen haben sie schon dorthin verkauft und viele Judenten sind neuerdings in Auftrag gegeben. Die Japhiten kaufen die japanischen Schwarzschweine gerne, denn die Japaner liefern sie trotz aller Sympathien für den Negus nicht nur mit zeitgemäßen In- schriftchen wie etwa „Es lebe der Duce!“ oder „Abessinien unfer!“ sie bieten sie abends noch zu einem Klein- verkaufspreis von drei italienischen Lire das Stück an, was die Schwarzschweine betragsmäßig bisher noch nie erlebt haben. Reicht nur noch die Frage, was die Japaner den Soldaten des Negus verkaufen.



Jeden Tag 1 Kilometer Autobahn.

Mit voller Kraft wird in allen Teilen des Reiches an dem grandiosen Werk der Reichsautobahnen ge- arbeitet. Jeden Tag entsteht ein Kilometer fertiger Straße. Die Betonierung der Fahrbahn erfolgt mit dieser Maschine, die auf Betonstützen außerhalb der Fahrbahn entlang läuft. Ihre Verstellung in großer Anzahl hat vielen Arbeitern des Maschinenbaus Lohn und Brot gegeben.

(Atlantic, M.)

Von Hans Trübner-Mandschufo.

Zammerschade, daß der weiße, indische Turban niemals in der Damen-Hut-Robe eine Rolle gespielt hat! Wieviel laufende Meter über-etatsmäßige Bettwäsche hätte sich zu

Da wir gerade von der Billigkeit reden — natürlich haben die neuen Herren der neuen Bahn auch sofort die bisherigen Fahrpreise wieder heruntergesetzt. Infolgedessen

* **Wetteren Strophen eine neue Sorge für den Weinbau!** 1933 verzögerten französische Weinbauern, daß sie bei der Welt- und Weineisenwaren-Ausstellung in Paris, die die Ursache konnte im vorigen Jahr fehlgeschlagen werden: Wetteren Strophen, die durch das Weinbaugebot führten, hatten den üblichen Beleggedicht des Weines beibehalten. Es be- stehen zwei Möglichkeiten der Erklärung: In der Wärme verlässlichen sich gewisse Bestandteile des Teers und die in der Nähe wachsenden Aeben nehmen durch die Blätter die Teerteilchen in ihren Saft auf. Die andere Auffassung geht davon, daß bei dem Befahren der Strophen Teerlauf aus- getrieben wird, der sich auf Blätter und Trauben legt und beim Pressen in den Wein gerät. Wie fortsetzt S. Franz (S. 10) in der 1933. Ausgabe der „Wetteren Strophen“ (mit einer A. W. Schmitt) wurde nach vergeblichem Versuche, poly- phole und baldig angeht, um dem Wein den Teer- ge- schmack zu entziehen. Sie dürfen jedoch alle erfolglos. Nach wie vor wird man in Weinbaugebot eine Strophen- treue als Gewähr ausgeben müssen.

zeigt an, daß die neuen in- und ausländischen Herbst- und Winterstoffe in ganz vorzüglichen Qualitäten und in großer Auswahl eingetroffen sind. Die Firma Fr. Vollmer ist seit über 50 Jahren wegen ihrer hervorragenden Erzeugnisse bekannt. Um unverbindliche Besichtigung des großen Lagers wird höflichst gebeten. Die Preise sind mäßig. Alleinverkauf der echten regendichten Burberry-Mäntel

6.00	Choral	8.30	Arbeitsche Morgenmusik	7.00
	Nachrichten	8.30	Von Breslau: Morgenrunden.	
10.15	Von Königsberg: Ein Schülern im Memelland.	10.45	Arbeitsche Kinderstunde.	11.30
	Landfrau lachelt bei ein.	11.40	Der	
12.00	Stark um Mittag.	14.00	Mitteilungen - von zwei bis drei.	15.15
	Deutsche Frauen jenseits der Grenze.	15.45	Neue deutsche Lieder.	
16.00	Stark am Nachmittag.	16.45	Von Königsberg: Zwischensprogramm.	17.15
	Nachrichten.	17.15	Nachrichten.	
	17.30	Arbeitsche Musik.	18.50	Von Königsberg: Zwischensprogramm.
	18.20	Politisches Programm.	18.44	
19.00	Von Königsberg: Zwischensprogramm.	19.20	Nachrichten.	19.55
	Die Abenteurer.	20.00	Kinderstunde und Musik.	
20.15	Einleitung: Stunde der Nation: Das deutsche Volk.	21.00	Der deutsche Geist.	21.00
	Der deutsche Geist.	21.00	Der deutsche Geist.	
22.35	Die deutsche Nation.	23.00	Von Königsberg: Zwischensprogramm.	23.00
	Die deutsche Nation.	23.00	Von Königsberg: Zwischensprogramm.	

Der Sport des Sonntags.

Knappen und Klub in Meisterform.

Ein glücklicher Kampftag für die Wiesbadener Fußball-Vereine.

2. Pokal-Hauptrunde.

Auch Borussia ausgeschieden.

BSV. Königberg — Maloja 2:0	0:1
Berolina 1905 Berlin — Borussia 3:2	3:2
Sportfreunde 1901 Dresden — Hertha Berlin	1:0
Vormwärts Breslau — Minerva 1893 Berlin	2:4
Polizei Chemnitz — B. 1905 Schweinfurt	4:2
Eintracht Braunschweig — 1. SV. Jena	7:0
Hannover 1896 — Hallescher K.	4:3
Hamburgr SV — Fortuna Düsseldorf	1:4
B. 1904 Schaffte — SpVg. Kassel	8:0
SpVg. Berlin — B. 1893 Hanau	1:4
BSV. Bernitz — HSV. Eintracht	5:3
BSV. Köln — SpVg. Jülich	0:2
BSV. Waldhof — Borussia Worms	5:1
Freiburger SV — SV. Feuerbach	3:0
1. FC. Nürnberg — B. 1894 Ulm	8:0
SV. Augsburg — B. 1. Mannheim	1:4

Die 19 Spiele um den Vereinspokal beanspruchten diesmal das Hauptinteresse in den deutschen Fußball-Kreisen. An allen Spielen gab es ziemlich klare Entscheidungen. Folgende Mannschaften sind noch im Wettbewerb: SV. Waldhof, B. 1. Mannheim, Freiburger SV, 1. FC. Nürnberg, SpVg. Jülich, Hanau 93, Hannover 96, Eintracht Braunschweig, Schalke 04, Fortuna Düsseldorf, BSV. Bernitz, Sportfreunde Dresden, Polizei Chemnitz, Berolina Berlin, Minerva Berlin und Maloja 1905. Von bekannten Mannschaften blieben also die Gaumetier, Hertha BSC, Berlin, Borussia, Köln, Eintracht, Leipzig, 1. FC. Jena, B. 1893, B. 1894, Eintracht auf der Strecke, dazu u. a. Schweinfurt, Feuerbach, Borussia Worms, Hallescher K. und B. 1905 Königberg. Gaumetier betrachtet ist Boden mit drei Mannschaften am härtesten vertreten. Bayern, Niederrhein, Niedersachsen, Sachsen und Brandenburg haben noch je zwei Mannschaften im Rennen, Ostpreußen, Weiskalen und Harbellen noch je eine. Unverletzt sind Pommern, Schlesien, Württemberg, Mittelrhein und Südbayern, deren letzte Vertreter am Sonntag ausgeschieden. Insgesamt ist, das ist unter der letzten 16 mit Berolina 1905 Berlin noch ein Verein der Bezirksklasse befindet. Ganz groß in Fahrt waren diesmal 1. FC. Nürnberg und der deutsche Meister B. 1904 Schaffte, die mit ihren Gegnern machten, was sie wollten und mit je 8:0 den höchsten Torerfolg des Tages erzielten.

Kampf und Sieg in Süddeutschland.

Gau Südwest:

BSV. Frankfurt — B. 1903 Birmlans	3:1
Union Niederrad — Opel Rüsselsheim	3:2
B. 1903 Ludwigshafen — B. Saarbrücken	2:2
Borussia Neuenkirchen — Adlers Offenbach	2:1

Gau Baden: VfL. Rodgau — Amicitia Birmensheim 3:2; 1. FC. Pforzheim — VfL. Wülzburg 1:1; VfL. Karlsruhe — Germania Brühl 3:0.

Gau Württemberg: VfL. Jülichhausen — VfL. Cannstatt 2:2; Sportfreunde Altingen — Sportfreunde Stuttgart 0:1; Stuttgarter Kickers — SV. Stuttgart 2:2.

Gau Bayern: 1. FC. Bayreuth — Wacker München 1:2; Bayern München — FC. München 4:0.

In Süddeutschland wurde natürlich das Punkte-spielprogramm durch die Pokalspiele einige Einschränkungen. Im Gau Südwest war noch am meisten los. Das Treffen Pfälzer Ludwigshafen — B. Saarbrücken war hier wohl das wichtigste. Es endete 2:2 — ein Erfolg für Ludwigshafen, denn der Ausgleich gelang erst in der Schlussminute. Toren und das Seinen schlugen sich ganz ausgezeichnet und Toren war auch der Schluß beider Treffer. Württemberg, das sich ebenfalls, machte immer noch auf Statte und Allet und dazu auch noch auf Venz verglichen. — Die Kickers Offenbach blieben in Neuenkirchen nicht unerwartet auf der Strecke. Die Borussia lieferten sich mit 2:1 Sieg und Punkte. Einen knappen Erfolg über Opel Rüsselsheim brachte Union Niederrad zuhause, nachdem es bis zur Pause 1:1, später zeitweilig 3:1 gelaufen hatte, und auch in „Bormheim“ gestaltete sich alles formgemäß.

	Spiele	Tore	Punkte
1. BSV. Frankfurt	2	5:3	3:1
2. VfL. Ludwigshafen	2	4:3	3:1
3. Borussia Worms	1	4:1	2:0
4. Eintracht Frankfurt	1	3:1	2:0

Im Reich

waren noch folgende Punktspiele zu erwähnen: BSV. Danzig — Preußen Danzig 2:0 (1); Spandauer SV — Tennis Borussia Berlin 1:0; Wacker Berlin — Berliner SV. 1892 2:2; Preußen 1909 — Breslau 1902 5:1; Dresdener SV — TuS-Mitte Dresden 2:3 (1); Union Ulma — VfL. Lübeck 0:4; VfL. Donabitz — Amicitia Hannover 2:3; B. 1904 — SV. Sonthofen 1:1; TuS. Düsseldorf — Borussia Gladbach 3:1; Berliner FC. — West-mart Trier 5:3; Germania Fulda — Borussia Fulda 0:0.

Gesellschaftsspiele: Karlsruher SV — VfL. Stuttgart (Sa.) 0:4; TuS. Weiskalen — Eintracht Frankfurt (Sa.) 4:1; SV. Erfurt — Eintracht Frankfurt 0:2.

Im Ausland:

Pandep: Budapest: Ungarn — Tschechoslowakei 1:0 (0:0); Oslo: Norwegen — Schweden 0:2 (0:1).

Die englischen Meisterschaftskämpfe am Samstag brachten wiederum einige Überraschungen. Der englische Meister Arsenal hatte noch immer nicht Treffer erzielt und verlor 2:3 gegen Manchester City. Hinter Huddersfield Town, das gegen Everton zu einem weiteren Siege kam und allein noch ungeglichen blieb mit 12:2 und Sunderland, das die Blackburn Rovers mit nicht weniger als 7:2 auf den ersten Platz brachte, hatten die Blackburn Rovers mit 10:3 Punkten jetzt den 3. Platz, während Arsenal mit 7:7 Punkten im Mittelfeld unter-schlagen ist.

SVW. geht in Führung.

Wiesbadener Doppelsieg in Rheinhessen.

SV. Wölfelben — SV. Wiesbaden	0:2
SpVg. 1903 Rombach — B. 1902 Biebrich	1:2
SV. Hirschheim — B. 1905 Mainz	1:0
Tura Kassel — Hallescher K.	1:1
SV. Kollheim — Victoria Waldorf	5:1
SpVg. Weisenau — Germania Dörfel	0:2

Schon hat es in Rheinhessen kräftig eingeschlagen und wie vom Sturm getroffen ist die kleine Tabelle jener Vereinsmannschaften, die es bis bisher am reichgebedeten Punktetisch, ohne zu zählen, wohl sein liegen. Nur einer hat noch unentwegt seinen Platz gehalten und jetzt sogar das Präsidium übernommen: der Sportverein Wiesbaden, den ein ungewöhnlich zahlreicher Anhängertrupp nach Wölfelben begleitete, wo auch im zweiten Auswärtsspiel der Fußballbegeisterung keine Grenzen gesetzt wurden, denn die Wiesbadener gewannen nach überlegenen Leistungen auch diesen Kampf und markierten nunmehr mit 8:0 Punkten allein an der Tabellen Spitze. Das kommt unterwartet. Man hätte vielmehr B. 1903 Rombach, die ihr drittes Heimspiel absolvierte, mit in Front erwartet. Den diesen Streich durch diese Rechnung machte der B. 1902 Biebrich, der sich gar nicht wie ein Keilung benahm, sondern den Mainern einen Kampf auf Beugen und Brechen lieferte, alle Bemerkungen über den heißen Markt und zum zweitenmal an diesem Tage die Wiesbadener Farben am Siegesmast hängte. Dieser außerordentlich mächtige Spielgewinn, den die jubelnden Wölfelben den anderen Vereinen freudigst zur Nachahmung empfahlen, hat die Wiesbadener Front mit der Befehlung des 1. und 4. Tabellenplatzes stark gestärkt. B. 1905 Mainz hat jetzt unangenehme Nach-barhaft bekommen. Die Bestimmen im Vorwärtsspiel be-hielten recht. Die Leistungen waren auch in Hirschheim gerade nicht erbebend, obwohl die allerdings sehr massiv spielende Mannschaft zum Schluss nur noch 10 Mann im Feld stehen hatte. Das Tor des Tages fiel kurz nach der Pause.

SV. Kollheim hat sich wieder aufgelistet und ließ der empfindlichen Schlappe gegen den SVW. einen Bomben-sieg über die gewöhnlich schlichte Victoria Waldorf folgen, der man mehr unterwartet. Auch Germania Dörfel tat etwas für das Punktetisch, das für Wölfelben und Weisenau noch keinen neuwertigen Saldo aufweist.

Ob die Rangfolge in der Führungsgruppe auch in acht Tagen bestehen bleibt? Der Sportverein muß nämlich zum drittenmal hintereinander nach auswärts und erhält Hallescher K. zum Gegner, die gestern den durch Eis-temperatur erzielten Vorprung der Tura Kassel in letzter Minute durch halbsauben Straßenspieler, Mainz empfängt Rombach und SV. Hirschheim weiß in Biebrich. Ein spannenderes Programm läßt sich nicht denken.

Deutschlands größter Automobilsieg seit 1914.

Drei Mercedes-Benz-Wagen im „Großen Preis von Spanien“ auf den ersten Plätzen.

San Sebastian, 22. Sept. Die deutsche Automobil-industrie und mit ihr der deutsche Automobilport erleben am Sonntag vor über 100.000 sportbegeisterten Zuschauern auf der berühmten Lasarte-Rundstraße bei San Sebastian im internationalen Rennen um den „Großen Preis von Spanien“ ihren größten und schönsten Triumph seit dem dreifachen Sieg im „Großen Preis von Frankreich“ im Jahre 1914.

Nach heftigen, schwerem Ringen über 30 Runden von je 17,3 Kilometer auf dieser schmalen Gebirgsstraße belegten die Mercedes-Benzfahrer Rudolf Caracciola, Luigi Fagioli und Manfred von Brauchitsch, von ihrem bewährten Rennleiter Obergrenierer Neubauer vor-zeigend geführt, mit einem lauten Überzeugenden und einwand-freien Sieg vor dem vollständigen Aufgeben der gesamten europäischen Konkurrenz in einem dreifachen Sieg die drei ersten Plätze und führten damit abermals die alte, rüh-mige Tradition ihres Berufs zu einem internationalen wich-tigen Erfolg, der die Niederlage von Monza ausglättet und den denkbar wirkungsvollsten Aufbruch der diesjährigen Rennen um die Großen Preise der europäischen Automobil-Klubs darstellt.

Der Rennverlauf

war einer der wildsten und aufregendsten aller Rennen des Jahres. Tagelang hatte die spanische Sonne in unerhörlicher Grausamkeit auf die Landstrecke schon gelegene Strecken — die übrigens keine Rennbahn ist — sondern aus normalen Straßen besteht — herunter gestanzt. Das Training hatte gezeigt, daß es ein sehr schwerer und scharfer Kampf werden würde, denn nicht nur die Mercedes-Benzfahrer, sondern auch die Fahrer der Auto-Union und der Scuderia Ferrari, sowie der Bugatti-Fahrer Wimille hatten ausgezeichnete Zeiten erzielt, die weit unter dem vorjährigen Rekord lagen. Wieder einmal haben wir aber gesehen, daß mit den besten Trainingszeiten selten ein Großer Preis gewonnen wird. Der aufregende Verlauf des Rennens kam uns gleich, daß sich hier nur die besten Fahrer auf den besten Bögen der Straßen und Hängen können.

Bei der Verteilung der Startplätze waren die Mercedes-Benzfahrer nicht vom Glück begünstigt. Sie fanden weit hinten in den letzten Reihen und mußten daher vom Start weg die Fahrer der Auto-Union, Stuf, Barzi und Roje-meyer, sowie den sehr schnell und verzogen fahrenden Ita-liener Nuvolari und sogar den auffallend schnellen Bugatti-fahrer Wimille als Spitzengruppe abgeben lassen. Während der ersten Runden gaben die in den ersten Reihen gestar-ten Fahrer der Auto-Union, Stuf, Barzi und Roje-meyer, den Ton an. Nuvolari behauptete sich in der Spitzengruppe, während kein auf dem alten Alfa Romeo gefahrter Stoffmetad Chiron im Mittelfeld lag.

Unverdrossen organisierten die Mercedes-Benzfahrer planmäßig ihren Generalangriff, bei dem sie sich, Runde um Runde mehr nach vorn rücken, in die Spitzengruppe einschoben. Bei diesem Versuch schloß Fagioli mit 6,5 Min. den neuen Rekord auf, den aber dann Roje-meyer und Barzi in wütenden Angriffen im weiteren Verlauf des Rennens auf 6,12 — 6,09 — 6,02 und schließlich auf 5,55 Min. verbesserten, ohne jedoch

Die Tabelle:

1. SV. Wiesbaden	3	3	—	—	9:3	6:0
2. B. 1905 Mainz	3	2	—	—	8:3	4:2
3. SpVg. 1903 Rombach	3	2	—	—	5:2	4:2
4. B. 1902 Biebrich	3	2	—	—	6:4	4:2
5. SV. Kollheim	3	2	—	—	8:5	4:2
6. SV. Hirschheim	3	2	—	—	6:5	3:3
7. Hallescher K.	3	1	—	—	2:2	3:3
8. Tura Kassel	3	—	2	—	5:7	2:4
9. Germania Dörfel	3	1	—	2	2:4	2:4
10. Victoria Waldorf	3	1	—	2	2:6	2:4
11. SpVg. Weisenau	3	—	1	2	4:11	1:5
12. SV. Wölfelben	3	—	3	3	7:0	0:8

Sportverein liegt nicht locker.

In Kollheim legte der SVW. dank einer hart über-legenen technischen und taktischen Leistung. Sie allein hätte auf dem ungewohnten Wiesfelder Sandplatz nicht zum End-erfolg gereicht, wenn nicht im Augenblick, als Rombach II durch grobes foul praktisch außer Gefecht gesetzt wurde, ein prächtiger Kampfgeist und Siegeswille die Wiesbadener entflammte und den raubbeinigen Gegner gerade noch zur rechten Zeit leicht geuligt hätte. Dieser tapere Einsatz entschied die Partie. SV. Wölfelben, der 51 Minuten lang mit Erfolg um jeden Zentimeter Boden erstritten gelangt hatte, und bis zur Schlussminute eine außerordentlich hartnäckigen Gegen-angriff, mußte vor dieser gesammelten Kraft auf eigenem Gelände kapitulieren und den Auftritten den vollstän-dig verdienten Sieg überlassen.

Es war gewiß ein Glück für den SVW., daß in Schieds-richter Eberhardt-Fundstadt eine energiegeliche Persön-lichkeit zur Stelle war, die zunächst einmal die wenig sari-befallene Platzel durch eine Anzahl von Straßößen und Verwarnungen auf den rechtschaffenen Weg erlaubter Spiel-weise zurückführte und für einen einigermaßen normalen Ablauf der 90 Minuten Sorge trug. Denn das rüch-sich-sole Dummgeschreiben des Schlichters nötigte dem Wies-badener Angriff oft größte Aufmerksamkeit und Reserve aus, besonders nachdem, wie erwähnt, Rombach II be-reits vor der Pause durch unportitliche Kampfmittel eine schmerzhafteste Fußverletzung erlitten hatte, die den auswerfend bis zur letzten Spielminute ausstarbenden Mittelfürer allerdings nicht hinderte, auf eine Stellortlage von Giebel durch eine einzigartige Energieleistung in der 51. Minute das vielbejauhte Führungstör zu erwirnen. Später kumpelte Rombach rechtsaußen, Schalmeyer, künste bald-rechts, aber trotz der Schwäche künste der SVW. die der Konzentration und dem Vorwärtsschub eine ziel-beuhten Mannschaft... Nach dem Schalmeyer elegant am Verteidiger und Torwart vorbeistreichender Ball vom Torbreich abgeprallt war, stellte wenig später Wilhelm s Straßhof, ein raffiniert getretener Eßtefball, der den Torwart vollständig überumpelte, den Sieg in der 76. Mi-nute sicher. Es war geklopft!

Will man der Leistung des SVW. gerecht werden, gilt es vor allem die wieder ausgezeichnete Arbeit der Hal-fs herauszustellen. Kaderer, Seibert, Wilmann haben das Zeug dazu, in die Fußstapfen der Vorüber-gegangenen Jahre zu treten, als ein Krieger oder Otto Best das Mittel-

hiermit die geschlossene Bilanz der Mercedes-Benzfahrer aus dem Konzept bringen zu können. Barzi und Roje-meyer mußten aus Depot und austretende Störungen beiseite lassen. Am Schluß der 7. Runde hatten sich

Fagioli und Caracciola dicht hinter Stuf

die zweiten und dritten Plätze erlitten, während Manfred von Brauchitsch hinter Nuvolari, Wimille und Chiron auf dem 7. Platz lag. Gegen Schluß der 7. Runde ging dann Caracciola an Fagioli vorbei auf den 2. Platz, um von hier aus den immer noch an der Spitze liegenden Stuf anzu-greifen. In dieser Phase des Rennens unternahm Nuvolari einen sehr wütenden Angriff, dem aber der Alfa-Romeo-Motor nicht gewachsen war, so daß Nuvolari in der 10. Runde infolge Motorschadens ausfallen mußte. Auch Stuf fühlte sich leicht von dem dicht hinter ihm liegenden, immer schneller und schneller werdenden Caracciola fast bedrängt, so daß er mächtig aufdrehte, um seinem Verfolger zu entkommen. Caracciola, der alte, fluge Taktiker, ließ aber nicht locker. Am Schluß der 12. Runde hatte er Stuf gar Strecke gebracht. Der Versuch der Monteur, Stufs Wagen am Depot wieder in Gang zu bringen, mißlang.

Nach dem Auscheiden Stufs

wurden Barzi und Roje-meyer vom Depot aus zum Angriff auf die an der Spitze liegenden Mercedes-Benz-fahrer kommandiert. Barzi legte jetzt auch nochmals alles daran, um die Spitze zu erreichen. Mit Todesverachtung fuhr er Runde um Runde die neuen Streckenrekorde, die er aber schließlich auch mit einem Motorschaden teuer be-zahlen und ausweichen mußte. Damit fanden die beiden besten Männer der Auto-Union auf der Verlustliste. Bernd Roje-meyer hielt sich sehr tapfer, hatte aber durch die Depot-aufenthalte soviel Zeit verloren, daß er den beiden, an der Spitze liegenden Mercedesfahrern nicht mehr gefährlich und nicht verlusten konnte, daß auch Manfred von Brauchitsch an ihm und Chiron vorbeigehen und den dritten Platz belegte.

Louis Chiron verfuhr nach dem Ausfall Nuvolaris die Ehre des italienischen Rennhahes zu retten und wenig-stens noch Wimille wiederzuentamen. Das Ergebnis war ein Motorschaden in der vorletzten Runde, der auch ihn außer Gefecht setzte. Die Motorschaden und der auf Bugatti gefahrte einige Spanier kamen für die Ent-scheidung keine Sekunde in Frage.

Nachdem die Mercedesfahrer die gesamte Konkurrenz niebergeknipft hatten, führten sie ihren brillanten Sieg unangefochten und in ganz überlegenem Grand-Prix-Stil nach Hause.

Caracciola hat den vorjährigen Streckenrekord Fagiolis von 196,2 auf 164,0 Sek. verbessert. Die drei Sieger wurden am Ziel von einem wahren Beifallssturm überschüttet.

Das Ergebnis:

1. Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz)	3:09:59,4
2. Luigi Fagioli (Mercedes-Benz)	3:10:42,4
3. Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz)	3:11:14,2
4. Wimille (Bugatti)	3:11:54
5. Roje-meyer (Auto-Union)	3:17:35

„Quer durch Wiesbaden.“

Eintracht Frankfurt gewinnt die Staffell, Schmitz (Tgl. Rüsselsheim) den Einzellauf, Pol. SS. Wiesbaden den Mannschaftskampf der Hauptklasse.

Rund 300 Läufer

nahmen am Sonntagvormittag von dem Straßenlauf „Quer durch Wiesbaden“ teil, nachdem es trotz aller anderweitigen Inanspruchnahme doch noch einigen Wiesbadener Vereinen gelungen war, wenigstens kleinere Vertretungen für diese Veranstaltung frei zu machen. Der Gedanke ist also noch lebendig, das bewies auch die große Zahl der Zuschauer, die nicht nur in dichten Reihen Start und Ziel am Adolf-Hitler-Platz umsäumten, sondern auch auf allen Teilen der Straße, insbesondere natürlich an den Wechselstellen, den Lauf mit lebhafter Anteilnahme verfolgten.

Dem Veranstalter, dem Polizei-SS. Wiesbaden, gebührt Anerkennung und Dank dafür, daß er den Anstoß zur Wiedererrichtung des Laufes gegeben hat und trotz mancherlei widriger Umstände die Durchführung wagte. Der geäußerte Wunsch wird ihm ermutigt haben, die angekündigte Abfahrt in die Tat umzusetzen: Im Frühjahr den Lauf in größerem Rahmen als Laufstift zum Wiesbadener Sportleben zu wiederholen, um ihn wieder zu einer ständigen Einrichtung in unserer Stadt werden zu lassen. Durch längere Vorbereitung, engere Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe des Reichsbundes der Leichtathleten und mündliche Auffklärung der Vereinsvertreter in vorausgehenden Besprechungen werden sich dann leicht auch noch die Mängel beseitigen lassen, die diesmal zutage traten.

Im Vertrauen auf die ausführlichen schriftlichen Anweisungen an die Vereine und den übermittelten schönen Streckenplan, auf dem alles aufs genaueste angegeben war, hatte der Veranstalter eine Zeichnung auf der Straße selbst für überflüssig gehalten. Es zeigte sich, daß er darin zu optimistisch dachte. Die Aktionen haben nun einmal für technische Bezeichnungen wenig Sinn; sie müssen in der Praxis auf alles hingewiesen werden, was zu beachten ist. Wenn man bei Straßenläufen aus keine 20-Meter-Wechselräume mehr auf Pfähle zeichnet, so sollte doch nicht unterlassen werden, durch Aufzeichnung der entsprechenden Nummern die Läufer auf ihre Plätze aufmerksam zu machen. Unbedingt notwendig ist jedoch, den Einlauf in eine andere Straße durch einen schon von weitem deutlich sichtbaren Pfeil, der in die neue Richtung weist, anzudeuten. Das war veräußert worden. Die erfahrenen Staffelläufer der „Eintracht“ fanden trotzdem den richtigen Weg in die Röhrenstraße, obwohl sie hier fremd waren und dem Felde weit voraus waren. Die auswärtigen Polizeimannschaften waren mit ihren Wagen vorher die Straße abgefahren und hatten sich verewigert. Die Staffelläufer legten ihre 4800 Meter ordnungsgemäß zurück.

Aber nicht jeder fremde Einzelläufer hatte sich vorher noch einmal die Strecke angesehen. Leider auch nicht der Rüsselsheimer Schmitz, der in floter Fahrt das Feld der Rangstreckenläufer anführte und im Überfließen von der Röhrenstraße nicht den vorgeschriebenen Weg in die Röhrenstraße nahm, sondern geradeaus durch die Röhrenstraße weiterlief. Unverwundbar hielt er die Wiesbadener Bänke, die mit ihm an der Spitze lagen und die Straße kannten — zum Teil gehörten sie sogar dem veranstaltenden Verein an — dem Treibpferd auf die falsche Fährte folgten und das Gros nachhingen, so daß alle Einzelläufer 600 Meter abknüpfen, die Zuschauer auf der Rhein- und Wilhelmstraße im letzten 45 Minuten nicht abgeben und die in letzter Minute auch den Sieg brachte. Ein Vorstoß wurde im 10-Meter-Raum durch Paul unterbunden. Elmsater — Beller bringt durch höheren Einlauf unter drausendem Jubel der zahlreichen Zuschauerhülle zwei äußerst wertvolle Punkte unter Dach und Fach.

Was beim Fußballverein imponierte, war diesmal die Gesamtleistung, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Gerade die Hintermannschaft gab zu erkennen, daß sie weit besser ist als ihr Ruf. Jedenfalls hat sie in Wiesbaden in oft schwieriger Situation das Spiel gegen einen Platzverein gehalten, der zu den Meisterschaftsfavoriten des Bezirks zählt. Einer besonderen Herausforderung bedurfte also diese Leistung des Vereins nicht mehr. Die Kritik stellt ihm daher beim Vergleich der beiden Mannschaften das bessere Ergebnis aus. Aufstellung: Leber, Böser, Hirschberg, Körsch, Beller, Gilles, Otto, Kraus, Beller, Stande, Leber. SS. Otto-Schwanheim, ein Mann der Konzeption, konnte nicht überzeugen.

Die 2. Mannschaften trennten sich mit einem 4:2-Sieg für Biedrich. Die 3. Mannschaft unterlag mit 1:2. Die 4. siegte über ein kombinierte Mannschaft der Post mit 5:3. Die A-Jugend verlor gegen den Sportverein Biedrich 4:1, die B-Jugend siegte über denselben Verein mit 5:1. Die Schützen unterlagen gegen die Reichsbahn 4:1, und die gemischte Jugend blieb über die Sportfreunde Dohheim mit 1:0 siegreich.

Kardmain: Reichsbahn, Kometen Frankfurt — Wacker Rüsselheim 4:0; Sportfreunde Frankfurt — Victoria Edenheim 3:1; Germania Frankfurt — Alemannia Ried 1:2; SpVgg. Jedenheim — VfL Neu-Jedenburg 3:2; SpVgg. Griesheim — Post/Merkur Frankfurt 2:0; SpVgg. 1907 Heddenheim — HSV. Bergen 0:4.

Edm. Blauweiß Birgel — HSV. Heusenstamm 1:1; Germania Bieder — HSV. Dierbach 4:1; Teutonia Dauten — SpVgg. Neu-Jedenburg 3:1; Kickers Victoria Mühlheim — 1. FK. 1903 Langen 1:1; FK. 1906 Sprengelingen — Alemannia Kleinaubheim 7:0; Germania Schwanheim — SpVgg. Offenbach 0:1.

Edelheffen: Polizei Darmstadt — Normannia Völsingheim 5:1; FK. Bellenheim — Münster 1919 5:3; FK. Geilsbach FK. Bückfeld 5:1; Olympia Lampertheim — Hoffia Dieburg 1:2; Olympia Olfen — 1898 Darmstadt 5:1; Germania Pfaffenstadt — Alemannia/Olympia Worms 1:5.

Schüler an Schuler im Kreis.

Wiesbadener Kreisklasse I:

FSV. 1908 Schierstein	—	FK. Sonnenberg-Kambach	11:2
Kickers Wiesbaden	—	SpVgg. Eltsille	4:1
Sportfreunde Dohheim	—	Polizei-SS.	2:4
SS. 1919 Biedrich	—	SpVgg. Kallau	2:4
FK. Delfrich	—	SpVgg. Schindheim	1:2

Der FSV. 1908 Schierstein schlug erwartungsgemäß den FK. Sonnenberg-Kambach, aber er siegte gleich uneisig und beschlagmüht dadurch dank des besseren Torverhältnisses vor dem spielfreien FK. Geilsheim die Tabellenplätze. Und die Kickers, denen die vorjüngstige Niederlage mächtig in die Glieder gefahren war, setzten gegen die SpVgg. Eltsille alles auf eine Karte und sahen ihre Anstrengungen mit einem knappen Sieg und der Zurückgewinnung eines Führungsplatzes belohnt. Die Sportfreunde Dohheim sind nach misglücktem Start nun doch noch in gute Fahrt gekommen und gegen als Hauptstapler recht glänzend vor dem Wind. Die Polizei muß ihre Hoffnungen fast aufzugeben. Eine wertvolle Überforderung bereitete die SpVgg. Kallau ihrem Anhang. Nachdem sie zweimal hintereinander nicht auf eigenem Platz siegen konnte, brachte ihre neu formierte Elit das Kunststück ausgerechnet beim SS. 1919 Biedrich fertig, der nach dem Vorjüngsttag auf ausgereinigtem Gelände getreten zu Hause erst recht erfolgreich abgeben wollte. Das Tabellenende bildet nun nicht mehr Kallau, sondern Sonnenberg und FK. Delfrich, der an die weit nach vorne gerückte SpVgg. Dohheim nach jedem Kampf die wertvollsten Punkte abgab.

1. FSV. 1908 Schierstein	3	—	—	19:3	6:0
2. FK. Geilsheim	3	—	—	12:3	6:0
3. SpVgg. Schindheim	3	—	—	12:7	6:2
4. Kickers Wiesbaden	4	3	—	18:8	6:2
5. Sportfreunde Dohheim	3	2	—	9:3	4:2
6. SpVgg. Eltsille	4	2	—	5:4	4:4
7. SpVgg. Kallau	3	1	—	2:10	2:4
8. SS. 1919 Biedrich	4	1	—	3:8	2:6
9. Polizei-SS. Wiesbaden	4	1	—	3:11	2:6
10. FK. Delfrich	4	—	—	3:16	1:7
11. FK. Sonnenberg-Kambach	4	—	—	8:24	1:7

Der Sieg des FSV. 1908 Schierstein fand keinen Augenblick in Frage und ist bezüglich der reichen Torausbeute auf das ausgezeichnete Vergehen der Rüsterreihe zurückzuführen. Trotz alledem hinterließ der FK. Sonnenberg-Kambach einen guten Eindruck, da er seine spielerische Unterlegenheit durch vorbildlichen Elfer auszugleichen versuchte, was ihm denn auch 2 Tore einbrachte. Mit solchen Angriffen erholten die Schiersteiner die Partie und erzielten in den ersten 10 Minuten bereits 4 Tore durch Groß (Strafstoß), Stroh (2) und Groß. In der 22. Minute konnte sich ein Auswärtiger das erste Gegentor erzielen. Einen Handelfmeter konnten die Gäste nicht auswerten. Kurz vor der Pause erhöhte Dohheim auf 5:1. Später ließ Groß den 6. Treffer folgen. Aus einem Eckball erzielte die Gäste das 2. Gegentor. Aber dann schraubten Heinrich, Schröder und Stroh das Ergebnis in regelmäßigen Abständen auf 9:2. Zwei weitere Strafstöße des gut aufgelegten Mittelfelds Groß erreichten ebenfalls ihr Ziel, womit das Endergebnis feststand. Den Gästen muß noch zugute gehalten werden, daß sie mit 3 Mann Elfer angetreten waren.

Das Spiel der Kickers endete mit 3:1 für Schierstein. Die A-Jugend verlor ihr 1. Verbandsspiel mit 4:6 gegen Reichsbahn.

Anfolge Verletzungen und Herausstellungen bei dem unglücklichen Treffen in Dohheim mußten die Kickers in hart verdienster Ausstellung antreten, um so höher ist der knappe Sieg zu bewerten, der gegen die guten und wuchtigen Eltsiller gelang. Wohl schied bei den Gästen der etatsmäßige Mittelfürer; allein entscheidend war das schöne, flotte Zusammenspiel der Wiesbadener in der ersten Halbzeit. Nach anfangs ausgeglichener Verlauf nahmen die von Wbl gut dirigierten Kickers bald das Heft in die Hand. Während einer Drangperiode ließ nach laubender Kombination durch den Rechtsaußen Gambieller der einzige Treffer. Nach dem Wechsel setzten sich die Gäste noch einmal energig ein. Eherdies im Kickers-Tor fand Gelegenheit zu einigen guten Paraden; doch auch auf der Gegenseite wurden klar Gelegenheiten nicht verwertet, so ging ein wuchtig gefolterter Straßstoß an die Latte, und noch kurz vor Schluß vergab Sand ganz knapp. Der Sieg der Kickers in dem spannenden und fairen Treffen ist durch das bessere Stürmerpiel verdient. — Die Kickers der beiden Vereine trennten sich mit einem Unentschieden von 3:3.

Nach Mobilisierung aller Fußballkämpfe fuhr die SpVgg. Kallau mit einem vorläufigen Gewinn in der Aufstellung: Brüd; Siebentritt, Kohl; Kaiser, Binding, Otte; Ober, Vorenz, Gottlieb, Antons, Heegerich zum SS. 1919 Biedrich, errögte bis zur Pause ein 2:2, um später nach der famos durchgeführten zweiten Spielhälfte in einem guten Spiel den 1. Sieg an sich zu reißen. Die Seele der Mannschaft war August Binding, dessen Mittelfürerpiel eine Ruhe ausstrahlte, die sich mächtig auf die gesamte Mannschaft übertrug. Das war auch notwendig, denn zunächst übernahm der sehr angreifende Galgheber durch seinen Anstoßen die Führung, die Gottlieb ausglich, worauf Ober anschließend sogar auf 2:1 erhöhte. Allein ein Selbsttor des linken Mittelfürers ergab wieder Gleichstand bis zur Pause. Dann aber kam unaufhaltsam der Umschwung. Bindings Rücktorvorlagen fanden im Quintett durch die alten Bratiller Fußballgerätee Verwendung, und trotz harter Abwehrarbeit der wuchtigen einheimischen Hintermannschaft vermochte diese nicht Oders Kapsball nach drage Einfluß zu verhindern, denn Kallau wuchs in diesen

Minuten über sich selbst hinaus. Auch die Kieseer brachte aus Biedrich einen 3:1-Sieg mit nach Hause.

Dem Auswärtssieg über SpVgg. Kallau folgte ein weiterer Dohheimer Erfolg im Treffen gegen die Wiesbadener Polizei. Die Sportfreunde zeigten das bessere Aufspiel, ihre Bänke arbeiteten dynamischer als die des Gegners, und der Sturm war im Strafraum gefährlicher als der gegnerische, der wohl mit energiegelassen Vorhaken aufwartete, aber vor dem Tor zu unentschieden war. Ihr erster Treffer wurde wegen vorangegangener Behinderung des Torwärters nicht gewertet, aber dann gelang durch den halblinden Dohheimer auf Rechtsvorlage doch die Führung. Zweimal fand der Sturm der Sportfreunde nicht das leere Tor. Nach Durchspiel des Mittelfelds wies der Dohheimer Halbkreisler Hammer seine noch vor der Pause den früheren Vorposten wieder bet. Später konnte vom Innensturm eingedrückt werden; Gegenstöße der Grünen blieben erfolglos. Zuletzt lagen die Sportfreunde wieder im Angriff, einmal trat Klein noch auf der Linie, doch Dohheimer erhöhte den Sieg durch einen vierten Erfolg. — Im Spiel der Kickers siegte Dohheim 3:1.

Kreisklasse II, Wiesbaden:
Reichsbahn-TEB — SR. Waldstraße 1:1.
Te. Biedrich — SR. Ederheim 3:1.
SR. Niederrhausen — SR. Ederheim 0:3.
Kallau Dierbach — FK. Raub 8:2.

Bis auf das anormal hohe Dierbachener Ergebnis ist alles programmgemäß verlaufen. SR. Ederheim behauptete nach sicherem 3:0-Sieg in Niederrhausen weiter die Tabellen Spitze, gefolgt von Dierbach und SR. Waldstraße, der dem Reichsbahn-TEB, auf dessen Platz einen Punkt abjagte. Te. Biedrich lagerte sich im Treffen gegen SR. Ederheim die ersten Punkte. Es führten:

1. SR. Ederheim	3	2	1	—	8:3	5:1
2. Kallau Dierbach	3	2	—	1	3:2	2
3. SR. Waldstraße	2	1	—	—	3:2	3:1

Im Pokalspiel traf Reichsbahn zunächst auf Klein die Führung übernommen, aber die Wblträger gaben nicht klein bei, mit dem Erfolg, daß Schöninger den Gleichstand wiederherstellte.

Gruppe Kickers: SpVgg. Frauenstein — FK. Erbach 3:0. Kickers II. — Eltsille II. 3:3; SpVgg. Frauenstein II. — Ederheim II. 2:2; Ederheimer Schüler — SR. Waldstraße Schüler 8:2; Zug. — Schöheim Zug. 7:1.

Auf den Hockey-Feldern.

36. Sportverein Frankfurt — WISLA 1:2.

In Frankfurt errang der WISLA einen knappen, aber verdienten Sieg gegen die 36, der bei der Repräsentativen Rad, Pakt und Steffens den Rückhalt bilden. Bereits nach 10 Minuten erzielte der Wiesbadener Halbkreisler einen Alleingang die Führung, die 36, bald darauf nach einem schnellen Angriff ausglich. Inzwischen die WISLA-Spieler ungünstig waren, zeigte beide Mannschaften gute Leistungen. Auch nach Halbzeit ließ das Tempo nicht nach. Der

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Heiter bis wolfig, trocken, nachts kühl, am Tage wieder etwas wärmer, leichte bis mäßige westliche Winde.

